



Kapitalismus verstehen und überwinden –

Kurzfassung

Sehen I: Alltagserfahrungen im aktuellen Kapitalismus

In Deutschland und der Welt ist die prekäre Arbeit stetig auf dem Vormarsch. Aus Angst vor Arbeitsplatzverlusten werden Arbeitnehmer*innen mehr und mehr zu Konkurrenten. Armut breitet sich immer weiter aus, die Naturzerstörung und der Klimawandel schreiten voran, im globalen Süden wächst der Hunger, und die Kehrseite all dessen ist der immer weiterwachsende Reichtum weniger Menschen. Der wirtschaftliche Wettbewerb der Betriebe produziert Verlierer, z. B. die Solar- und die Stahlindustrie, kleine Bauernhöfe und Handwerksbetriebe, aber auch die Landwirtschaft im Süden der Erde. Die Ursachen all dieser Verwerfungen liegen letztlich im Kapitalismus, seiner Struktur und Dynamik.

Sehen II: Struktur und Dynamik des modernen Kapitalismus

Die Geld- und Produktionsmittel-Besitzer, das Kapital, zieht aus der Anwendung menschlicher Arbeitskraft Mehrwert und Profit, aus dem die Warenproduktion und der Verkauf der Waren finanziert wird. Damit wird ein prinzipiell endloser Prozess der Geldvermehrung in Gang gesetzt, der sich zu einem Selbstzweck entwickelt. Im Kapitalismus geht es also nicht eigentlich darum, mit Hilfe von Gebrauchsgütern menschliche Bedürfnisse zu befriedigen, sondern darum, eingesetztes Geld als Kapital zu vermehren, um Profitmaximierung. Der Mensch ist bloßes Mittel zu diesem Zweck – und eben nicht Mittelpunkt. Der Konkurrenzdruck der Unternehmen, der sie dem Profitmaximierungs- und Wachstumszwang unterwirft, lässt sie die Menschen und die Natur bis an die Grenzen ihrer Belastbarkeit (und darüber hinaus) ausbeuten. Und das hat noch einen Haken: Durch vermehrten Einsatz von Maschinen und Digitalisierung steigt die Produktivität der Arbeitskraft mit der Folge, dass Menschen durch Maschinen ersetzt werden, während die Warenmenge und damit der Naturverbrauch wächst. Zugleich wird mit der »Entsorgung« der Arbeitskraft die Quelle der Geldvermehrung verstopft. Auf diese Weise untergräbt das Kapital selbstzerstörerisch die Grundlagen allen Reichtums und allen Lebens. All diese für Mensch und Natur zerstörerischen Folgen des Kapitalismus fordern uns zum Urteilen und Handeln heraus.

Das Urteil der Bibel

Die Texte und Literaturwerke der Bibel entstammen einer Zeit, deren wirtschaftliche Vorgänge noch nicht »kapitalistisch« im modernen Sinne (s. o. Sehen II.) sind. Doch es handelt sich um eine frühe Form einer Klassengesellschaft insofern, als wirtschaftlicher Reichtum es ermöglicht, ärmere Bevölkerungsschichten durch Kreditvergabe, Verzinsung, Verpachtung von Land und Pfändung regelrecht auszuplündern mit der Folge des Wachstums des Reichtums einer kleinen Oberschicht auf der einen Seite gegenüber der zunehmenden Verarmung großer Bevölkerungsgruppen auf der anderen. Dagegen wendet sich die Bibel und verurteilt Reichtum entsprechend als gottloses Verbrechen.

Das Urteil von Papst Franziskus

Papst Franziskus unterzieht das bestehende kapitalistische Wirtschaftssystem und dessen Fetischcharakter einer vernichtenden Kritik und fordert ein radikales, an die Wurzeln gehendes Umsteuern. Armut, Ausgrenzung, die skandalöse soziale Ungleichheit und die Plünderung natürlicher Ressourcen sind das Ergebnis eines in sich verkehrten Systems, das auf die absolute Autonomie der Märkte, Finanzspekulationen und unbegrenztes Wachstum setzt. Eine »Globalisierung der Gleichgültigkeit« unterstützt die Todesmechanismen des Kapitalismus und verurteilt Millionen von Menschen zu Armut, Hunger, Ausbeutung und Tod.

Handeln

Die KAB steht im Spannungsfeld von tagespolitischen Auseinandersetzungen um die Verbesserung der Lebensverhältnisse von Arbeitnehmer*innen und marginalisierten Menschen innerhalb des Kapitalismus auf der einen und der grundsätzlichen Kritik des kapitalistischen Systems und seiner Überwindung

auf der anderen Seite. Um letzteres soll es hier gehen. Vier alternative Modelle werden vorgestellt, die auf die Tauglichkeit für die Überwindung des Kapitalismus zu überprüfen sind.

Handeln: Tätigkeitsgesellschaft

Nicht nur die Erwerbsarbeit, sondern alle Formen der menschlichen Arbeit werden in der Tätigkeitsgesellschaft als gesellschaftlich gleichrangig anerkannt. Notwendig sind dabei neue Möglichkeiten einer finanziellen Absicherung für alle, insbesondere das bedingungslose Grundeinkommen. Alle Arbeit ist in Tätigkeit, alles heteronome, entfremdete Tun von Menschen in autonomes Tun zu verwandeln. Die Arbeit muss entschleunigt werden und naturverbunden sein, im Blick auf das Ganze und auf die Lage der Menschheit insgesamt. Für das Gemeinwohl überflüssige und schädliche Arbeiten sind abzuschaffen, eine nachhaltige Kreislaufwirtschaft in einer Postwachstumsgesellschaft ist anzustreben und eine völlig neue systemtranszendente Eigentums- und Besitzordnung (der Allgemeingüter) einzufordern. Die Tätigkeitsgesellschaft ist sowohl systemimmanent, also innerhalb des Kapitalismus, als auch systemtranszendent anzustreben, ansetzend an der Legitimationskrise des Kapitalismus.

Handeln: Sozial-ökologische Transformation und Wirtschaftsdemokratie

Mit Hilfe einer erweiterten Mitbestimmung als Kern einer Wirtschaftsdemokratie kann der Übergang vom bestehenden marktdominierten, neoliberalen Kapitalismus zum demokratischen Ökosozialismus vollzogen werden. Inhaltlicher Kern des Übergangskonzepts ist die Sozial-Ökologische Transformation, die mit Hilfe von Betriebsräten, ergänzt um basisdemokratisch gebildete Gesellschaftsräte wie Klima-, Wohnungsbau-, Kinder- und Jugendräte, Genossenschaften und digitale Kooperativen ins Werk gesetzt wird. Auf diese Weise soll nicht nur die Trennung von Arbeit und Leben, von Produktion und Konsum überwunden, sondern die gesamte Gesellschaft demokratisiert werden. In einem solchen System bestimmen die eigentlichen Produzenten und nicht nur die Besitzer von Produktionsmitteln, was, wie, wozu und für wen produziert wird. Die Produktion erfolgt bedarfsorientiert und bedarfsgerecht gemäß den Erfordernissen des Gemeinwohls unter Einbeziehung all derer, die das soziale Leben außerhalb des Produktionsbereichs organisieren und sichern. So kann man sich dem Zielzustand, dem demokratischen Ökosozialismus, nähern, der u. a. auch inspiriert ist vom lateinamerikanischen Konzept des Buen Vivier, des »Guten Lebens«, und dem Ansatz des Sumak Kawsay der indigenen Völker des Andenraums. Dieses System ist gekennzeichnet von Kooperation und Solidarität, von Gleichheit und Freiheit von Ausbeutung und Unterdrückung, von Naturverträglichkeit und Genügsamkeit und von Humanität und Internationalität – mit einem Wort: vom demokratischen Ökosozialismus.

Handeln: Gemeinwohlökonomie (GWÖ)

Nach der GWÖ soll die Wirtschaft dem Gemeinwohl dienen und nicht mehr der Profitmaximierung. Auf der Grundlage der Gemeinwohlmatrix wird eine Gemeinwohlbilanz erstellt, und die in Unternehmen rechtlich erforderliche Hauptbilanz wird zu einer Nebenbilanz. Anreize wie z. B. niedrigere Steuersätze sollen die gemeinwohlorientierten Unternehmen belohnen.

Handeln: Commoning – Wirtschaften jenseits der Tauschlogik

Commoning soll arbeitsteilige Produktion auch jenseits von Markt und Konkurrenz möglich machen. Produkte haben nur einen Gebrauchswert, keinen Tauschwert; Eigentum mit dem Recht auf Verkauf gibt es nicht. Eine Verteilung des zur Bedürfnisbefriedigung aller Menschen notwendigen Aufwandes nach den Interessen und Fähigkeiten der Beitragenden ermöglicht eine selbstbestimmte, gesellschaftlich vermittelte, inklusive Kooperation. Der im Kapitalismus unbewusste gesellschaftliche Kooperationszusammenhang kann so zu einem bewussten Zusammenhang werden.

Die Langfassung des von der KAB-Projektgruppe erstellten Diskussionspapiers »Kapitalismus verstehen und überwinden« kann unter folgendem Link abgerufen werden:

https://www.kab.de/fileadmin/user_upload/kab_de/Downloads_pdf/Kapitalismus_verstehen_und_uberwinden.pdf